



## *BINDUNGSTHEORIE AUS KULTURSENSITIVER PERSPEKTIVE*

Fachtag lokales Netzwerk Frühe Hilfen „Frühe Hilfen  
interdisziplinär gestalten – Bindungsförderung als gemeinsame  
Arbeitshaltung“ der Fachstelle Frühe Hilfen des Jugendamtes der  
Stadt Dessau-Roßlau, Dessau-Roßlau, 31. Mai 2023

- kurzer Abriss der Bindungstheorie
- Darstellung eines kulturvergleichenden Modells
- Kritik der Bindungstheorie aus kulturvergleichender Sicht

# John Bowlby (1907-1990)



- Begründer der Bindungstheorie

# Bindungsdefinition nach Bowlby



## □ Bindung ist ein...

*... enges, gefühlstragenes Band zwischen Elternteil und Kind, das nach einem Jahr des alltäglichen Umgangs und der Erfahrungen miteinander gefestigt ist und lebenslang bestehen bleibt.*

*... den primären Bedürfnissen gleichwertiges System, daher lebensnotwendig!*

# Mary Ainsworth (1913-1999)



- US-Amerikanische Entwicklungspsychologin
- Sie entdeckt unterschiedlich günstige Bindungsorganisationen bei den Kindern, die sie als drei **verschiedene Bindungsqualitäten** klassifiziert

# Feinfühligkeit

Mütterliche Feinfühligkeit in der Kommunikation und im Umgang mit dem Säugling äußert sich in der ...

- ... Wahrnehmung der Befindlichkeit und der Signale des Säuglings
- ... richtigen Interpretation der Signale
- ... prompten Reaktion, die Kontingenzwahrnehmung beim Säugling ermöglicht
- ... Angemessenheit der Reaktion

... und wird mit der Ainsworth Sensitivity Scale gemessen.

# Fremde Situation

- standardisierte Beobachtung der Mutter-Kind-Interaktion in einem inszenierten Minidrama: Klassische Methode zur Feststellung interindividueller Unterschiede 1-jähriger in der Bindung zwischen Kind und Bezugsperson
- fremde Umgebung (Labor)
- fremde Person (S)
- Trennung von der Mutter

# Bindungsstile

- Ainsworth unterscheid drei Bindungsstile
  - ▣ B – sicher gebunden
  - ▣ A – unsicher-vermeidend gebunden
  - ▣ C – unsicher-ambivalent gebunden
  
- in den 1980er Jahren wurde ein vierter Stil von Mary Main hinzugefügt
  - ▣ D – desorganisiert gebunden

# Internale Arbeitsmodelle (IWM)



- die Interaktionserfahrungen führen zu einer **mental**en **Repräsentation** der Bindungserfahrung (dem Internal working model, **IWM**), die es erleichtert, bereits bewährtes Verhalten später wieder auszuwählen

# Internale Arbeitsmodelle (IWM)



- IWMs sind im Bindungskontext handlungsleitend und prägen die weitere Beziehungsgestaltung im Leben

- Kultur verstanden als von *Personen geteilte Deutungs- und Verhaltensmuster, die an ökonomische und soziale Ressourcen des Kontextes, in dem diese Personen leben, angepasst sind.*

# Kulturbegriff



- Faktoren, wie Familiengröße, städtische oder ländliche Umgebung, Erstgeburtsalter, formale Bildung beschreiben den kulturellen Kontext
- ähnlichen kulturellen Kontexten - ähnliche Vorstellungen und Verhaltensweisen
- jeweils adaptiv
- auch bezogen auf Entwicklung, Erziehung und Bildung von Kindern

# Autonomie und Verbundenheit



Zwei grundlegende menschliche Bedürfnisse:

- **Autonomie**
- **Verbundenheit**
  
- viele verschiedene Kombinationen denkbar aber es lassen sich Prototypen beschreiben
- stecken den Bereich unterschiedlicher Möglichkeiten ab
- Grundlage für weitere Ableitungen und Einordnungen

# Prototyp I: Autonomieorientierung



14

- post-industrialisierte, städtische Mittelschicht
- spätes Erstgeburtsalter, wenige Kinder, Kernfamilie
- eher am Individuum als an der Gruppe orientiert

Keller, 2007, 2011

# Prototyp I: Autonomieorientierung



- Freiheit und individuelle Unabhängigkeit
- Individuen mit stabilen Ich-Grenzen
- individuelle Intentionen, Wünsche, Präferenzen und Vorlieben
- soziale Verpflichtungen verhandelbar
- individuelle Kontrolle über soziale Beziehungen und deren Dauer und Form

# Prototyp I: Autonomieorientierung



16

- distales Elternverhalten
- Gleichberechtigungsmodell
- Fragen stellen, Auswahlmöglichkeiten bieten
- Bedeutung von Unabhängigkeit (alleine schlafen und spielen, eigene Ideen haben)

# Prototyp II: Verbundenheitsorientierung



17

- nicht-industrialisierte, ländliche Kontexte
- frühes Erstgeburtsalter, viele Kinder, Großfamilien
- eher an der Gruppe als am Individuum orientiert

Keller, 2007, 2011

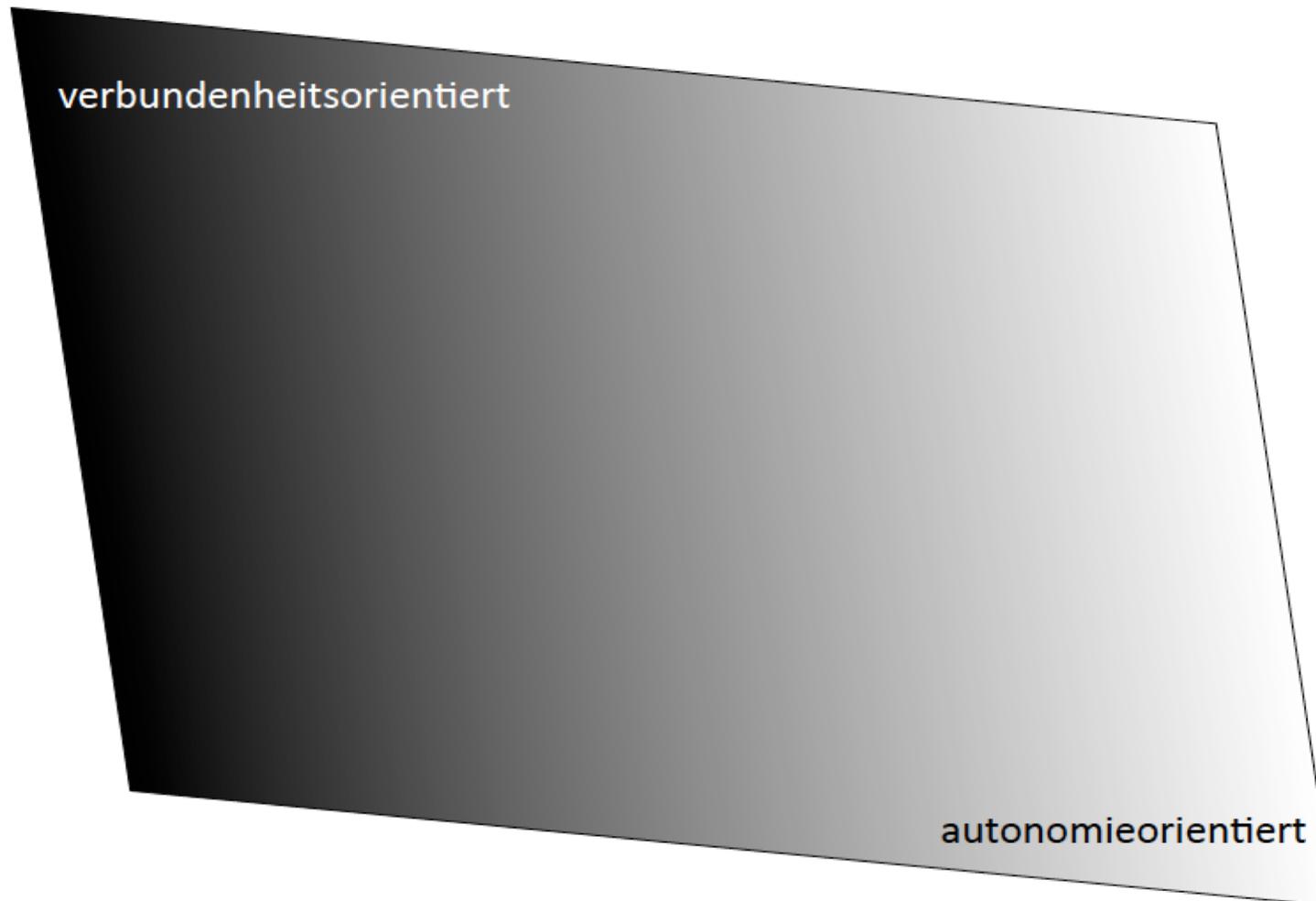
# Prototyp II: Verbundenheitsorientierung



- sozialen Beziehungen als Netzwerk von Verpflichtungen
- hierarchische Sozialstruktur
- Ich-Grenzen zwischen Individuen eher fließend
- Autonomie an konkreten Handlungsvollzug gebunden
- Kinder sollen früh lernen, einfache Handlungsanweisungen selbständig auszuführen

- proximale Interaktionsstrategie (z. B. geteilte Aufmerksamkeit)
- Lehrlingsmodell
- Verweise auf soziale Konventionen und moralische Standards
- Eingliederung in die soziale Hierarchie

# Bezugsrahmen



Aber:  
**„Die Landkarte ist nicht das Gebiet.“**  
Alfred Korzybski

# Bindung



## Universalitätsannahme

(alle Kinder entwickeln eine Bindung)

## Normativitätsannahme

(Mehrheit der Kinder entwickelt ein sicheres Bindungsmuster)

## Sensitivitätsannahme

(wichtigste Grundlage für eine sichere Bindung ist ein sensibles Elternverhalten)

## Kompetenzannahme

(sichere Bindungsmuster führen zu einer kompetenten Bewältigung weiterer Entwicklungsaufgaben)

# Bindung - Kultur



22

- Inwiefern bestehen hier kulturelle Unterschiede?

# Bindung - Kultur



23

- genetische Verankerung des Bindungssystems legt nahe, dass Bindung ein universelles Phänomen ist
- unbestritten
- überall auf der Welt entwickeln Kinder Bindungsbeziehungen zu ihren nahen Bezugspersonen

# Bindung - Kultur



24

- aber fraglich bezogen auf
- Sensitivität
- Normativität
- Kompetenz

# Bindung - Kultur



25

- der Großteil der Bindungsforschung fand mit Familien der westlichen Mittelschicht statt
- Mary Ainsworth hat zwar in Uganda begonnen zu forschen, die eigentlichen Bindungsqualitäten und den Fremde Situationstest entwickelte sie aber in Baltimore

- der Fremde Situations-Test wurde dann auf andere Länder übertragen
- teilweise zeigten sich dort abweichende Bindungsmusterverteilungen
- z.B. ein höherer Anteil an unsicher-vermeidenden Kinder in Japan
- diese wurden dann mit Kultureffekten interpretiert
- bedeutet dies, dass japanische Kinder vielfach ungünstige Bindungsstrategien verfolgen?

# Bindung - Kultur



27

- unterschiedliche kulturelle Kontexte machen aber möglicherweise ganz unterschiedliche Gestaltungen von Bindungsaufbau, -prozessen und -qualitäten notwendig

# Bindung - Kultur



28

- Untersuchung von Hiltrud Otto zum Bindungsverhalten bei den kamerunischen Nso
- Vergleich kamerunischer Nso Bauern und deutscher Mittelschichtfamilien

# Bindung - Kultur



29

- System multipler Bindungspersonen
- viele Personen betreuen in der Großgruppe
- Kinder lernen sich von vielen Personen betreuen zu lassen
- kein Stress bei der Trennung
- eher auffällig, wenn Kinder Trennungsangst zeigen

- Bindungstheorie nicht für alle gleich passend
- Berücksichtigung des familiären Hintergrundes
  - ▣ beim Verhalten der Kinder
  - ▣ beim Verhalten und bei den Vorstellungen der Eltern

# Literatur

Entwicklung und Bildung  
in der Frühen Kindheit

Jörn Borke/Heidi Keller

## Kultursensitive Frühpädagogik



2., überarbeitete Auflage

**Kohlhammer**

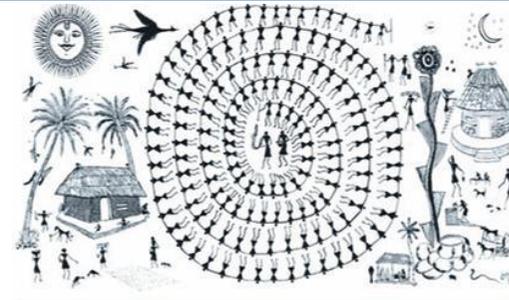
Jörn Borke / Eva-Maria Schiller / Angelika Schöllhorn / Joscha Kärtner

## Kultur - Entwicklung - Beratung

Kultursensitive Therapie und Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern



V&R



Heidi Keller

## Mythos Bindungstheorie

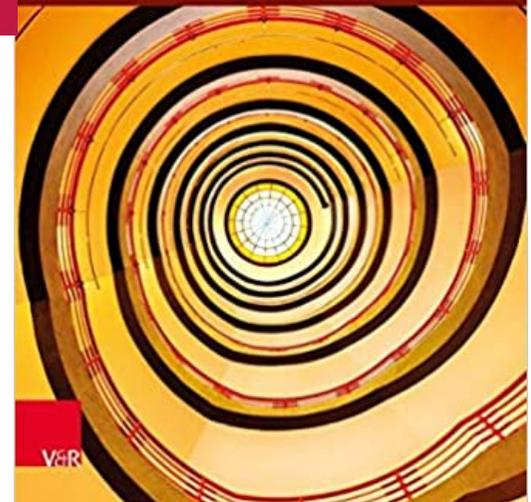
Konzept · Methode · Bilanz

verlag das netz

Jörn Borke  
Bettina Lamm  
Lisa Schröder

## Kultursensitive Entwicklungspsychologie (0-6 Jahre)

Grundlagen und Praxis für pädagogische Arbeitsfelder



V&R

VIELEN DANK!!